

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Albrechtstr. 10, Schulstraße, Telefon Nr. 58, Postfach 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die 8-gelapptene Bettzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reflektieren die 8-gelapptene Bettzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 85 Pfennig ohne Trägerlohn.

37. Jahrgang

Denkwürdige Reichstagsführung — Angriffe auf Versailles — Das letzte Wort zur Abrüstung

Berlin, 17. Mai.

Im Reichstage wurde nach einer bedenklichen Erklärung des Reichstanzlers, in der die Forderung nach Gleichberechtigung feierlich vor aller Welt erhoben wurde, folgende Entschließung einstimmig, auch mit den Stimmen der Sozialdemokraten, angenommen:

„Der Deutsche Reichstag als die Vertretung des deutschen Volkes billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schicksalsfrage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes geschlossen hinter die Reichsregierung.“

Nach Annahme der Entschliebung durchbrauste rauchender Beifall das Haus. Auch Reichskanzler Hitler beteiligte sich am Händeklatschen. Die nationalsozialistische Fraktion stimmte das Deutschlandlied an, das von allen Fraktionen und von allen Tribünenbesuchern begeistert mitgegeben wurde.

Reichspräsident Goering erklärte, er habe dem Reichstag jetzt abgepfiffen, nichts mehr hinzuzufügen. Die Welt habe gesehen, daß das deutsche Volk ist, wenn es sein Schicksal gilt.

Die Sitzung

Die Tagesordnung der dritten Sitzung des Reichstages enthält als einzigen Punkt: Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Im Sitzungssaal des Reichstages, der in der gleichen Weise wie bei der Eröffnungssitzung ausgeschmückt ist, haben sich schon eine halbe Stunde vor Sitzungsbeginn die ersten Reichstagsabgeordneten eingefunden. Sehr frühzeitig ist auch die Diplomatenloge mit den Vertretern fast aller Auslandsmissionen besetzt. Der frühere Kronprinz nimmt auch diesmal in gelbgrauer Uniform in der Diplomatenloge an der Sitzung teil. Fünf Minuten vor 3 Uhr erscheinen Bismarck, von Papen, Reichsaußenminister Freiherr von Schönerath und Reichsfinanzminister Graf Schwerin. Sie versammeln sich am Regierungstisch. Ihnen folgen bald darauf die übrigen Reichsminister und die Reichsstatthalter. Die ausländischen Vertreter auf der Genfer Abrüstungskonferenz, Reichsminister Madelin, ist anwesend und unterhält sich auf dem Regierungsetre mit dem Reichsaußenminister.

Die sozialdemokratische Fraktion weiß, dass die meisten Abgeordneten noch in der Haft sind. Neun weitere Abgeordnete, darunter Scheffer, Severing und Sölmann, haben Urlaub für die Reichstagsungesung erbeten, während von anderen Abgeordneten, die sich teilweise im Ausland aufhalten, Nachrichten nicht vorliegen. Der Abg. Schred-Bielefeld ist ebenfalls in Schutzhaft ist, hat sein Reichstagsmandat abergelegt.

Das Zentrum weist kleine Lücken auf. Die in der ersten Reihe befindlichen Reichstagsabgeordneten, darunter Reichspräsident Eiser, sind zwar sämtlich freigeblieben worden, es besteht aber die Anordnung der Parteien, daß die Mandate aller irgendwie angegriffenen Abgeordneten bis auf weiteres ruhen sollen.

Am 3.10. Uhr nimmt Reichspräsident Ministerpräsident Brüning seinen Sitz ein. Gleich darauf erheben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion und die Sozialdemokraten zum Gruß für den Reichsführer Adolf Hitler, der zusammen mit dem Reichsinnenminister Brüning in Uniform den Saal betritt und seinen Platz am Regierertisch einnimmt.

Reichstagspräsident Goerring
eröffnete die dritte Sitzung des Reichstages mit folgenden
Begrüßungsansprache:

„Deutsche Männer und Frauen! Sie sind heute in einer ersten Stunde zusammengerufen worden. Es gilt einer Staatsfrage unserer Nation. Wohl tausendmal zuvor war der Reichstag zu einer solchen ersten Stunde, zu solch einer ersten Stunde einberufen worden. Die deutsche Reichsregierung wünscht ihre Absichten und ihre Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volke klarzulegen und hat deshalb beschlossen, zum deutschen Volk zu sprechen, indem sie diese Ziele und Absichten vor der deutschen Volksvertretung bekanntgibt.“ Reichspräsident Goerring erteilte dann das Wort dem Reichstagskanzler Adolf Hitler.

Die Rede des Reichsfanzlers

Reichskanzler Adolf Hitler begibt sich dann, von lebhaftem Beifall begrüßt, zur Rednertribüne und nimmt das Wort zu folgenden Ausführungen:

Namens der Reichsregierung habe ich den Reichstagspräsidenten Goering gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um vor diesem Forum zu den Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unser Volk, sondern die ganze Welt bewegen. Die Ihnen bekannten Probleme sind von so großer Bedeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedigung, sondern auch die wirtschaftliche Rettung aller abhängt.

Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gebe, ihre Behandlung der Sphäre jeder Leidenschaft zu entziehen, dann geschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Krise der heutigen Zeit ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Leidenschaften zu verdanken hat, die nach dem Kriege die Ginstigkeit und die Klugheit der Völker verdunkelt haben.

Denn alle die Krisis verurachtenden Probleme liegen in den Mängeln des Friedensvertrages begründet, der es nicht vermochte, die wichtigsten und entscheidendsten Fragen für alle Zukunft überlegen, klar und vernünftig zu lösen.

Weder die nationalen, noch die wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forderungen der Völker sind durch diesen Vertrag in einer Weise gelöst worden, daß sie vor der Kritik der Vernunft für alle Zeiten bestehen könnten. Es ist daher verständlich, daß

Der Gedanke einer Revision

nicht nur zu den dauernden Begleitererscheinungen und Aus-
wirkungen dieses Vertrages gehört, sondern daß eine Re-
vision sogar von seinen Verfassern als notwendig
vorgesehen wurde und daher im Vertrag selbst ihre recht-
lich Verankerung fand. Eine territoriale Neu-
gestaltung Europas unter Berücksichtigung der wirkli-
chen Volksgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung ge-
wesen, die mit dem Blick auf die Zukunft für Sieger und
Besiegte vielleicht die Blutopfer des großen Krieges nicht
ganz vergeblich hätte erscheinen lassen, weil durch sie der
Welt die Grundlage für einen wirklichen dauer-
den Frieden gegeben worden wäre. Tatsächlich entschlief
man sich aber teils aus Unkenntnis, teils aus Lei-
denschaft und Haß zu Lösungen, die den Keim neuer
Konflikte schon in ihrer Unlogik und Unbilligkeit trugen.

Die ungelösten wirtschaftlichen Probleme

Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation Europas ist gekennzeichnet durch die Überfüllung des europäischen Lebens und durch die Armut des Bodens dieser Gebiete an gewissen Rohstoffen, die gerade in jenem Gebiet mit alter Kultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehrlich sind.

Wollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unschuldigen und gefährlichen Begriffe Buße, Strafe, Wiedergutmachung u. d. den Begriff Erkenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß mangelnde Erkenntnis verurteilt immer die Quelle von Völkernkonflikten gewesen ist. (Stürmischer Beifall.)

Statt den Gedanken der Vernichtung zu predigen, mußte man überlegen, wie eine Neuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Völker in höchstmöglichem Umfang gerecht würde. Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten einem Volke zu entziehen, ohne Rücksicht darauf, daß die davon abhängige Bevölkerung darauf angewiesen ist, in diesem Gebiete weiterhin zu leben.

Die Meinung, daß die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes anderen Völkern einen nützlichen Dienst erweise, ist eine unsinnige.

Sehr bald würden die Völker, die so verfahren würden nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie derselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Volke bereiten wollten.

Der Gedanke der Reparationen

und ihrer Durchführung wird einmal in der Volksgeschichte ein Schulbeispiel dafür sein, wie sehr die Außerachtlassung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich sein kann. Tatsächlich konnten die Reparationen nur vom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß war Deutschland wegen der Reparationen als internationaler Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der Kampf auf den Weltabzählmärkten durch dauernde Preisunterbietung führte zu einer Ueberföpfung der Rationalisierungsmaßnahmen in der Wirtschaft. Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis der Entwicklung.

Wollte man aber die Reparationsverpflichtungen auf Sam-
lieferungen beschränken, dann müßte dies zu einer
nicht minder großen Schädigung der Binnenerzeugung der
also beflachten Völker führen.

Es ist die Schuld des Verfallter Vertrages, eine Zeit eingeleistet zu haben, in der finanzielle Rechenkunft die wirtschaftliche Vernunft umzubringen scheint. Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trotz der ihnen innewohnenden Unvernunft und der voraussetzenden Folgen geradezu selbstmörderisch treu erfüllt.

Die internationale Wirtschaftskrise ist der unumstößliche Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung.

Gegen die Kriegsschuldlüge

Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens ist durch den Versailler Vertrag nicht minder vernichtet worden. Um die gesamten Maßnahmen dieses Ediktes zu motivieren, mußte der Gedanke von Schuldigen gestempelt werden.

Das ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmögliches Verfahren. In Zukunft wird also immer die Schuld am Auseinandergehen der Beflegte tragen, denn der Sieger hat ja immer die Möglichkeit diese Feststellung einfach zu treffen.

Die Disqualifizierung eines großen Volkes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte. (Zustimmung.) Diese Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten, ein in der Geschichte der europäischen Nationen unerhörter Vorgang, war noch weniger geeignet, die allgemeinen Gefahren und Konflikte zu verhindern, sondern führte nur zum Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Sanktionen, die als fortdauernde Unruhe und Unsicherheit zum Grabe der gesamten Weltwirtschaft zu werden drohen.

Der Völkerbund hat bisher gerade den Schwachen, Nichtgerüsteten keine merkliche Hilfe zukommen zu lassen vermocht.

Kein neuer europäischer Krieg wäre in der Lage, anstelle der unbefriedigenden Zustände von heute etwas Besseres zu setzen. Im Gegenteil, weder politisch noch wirtschaftlich könnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrufen als die heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Gewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung der Störung des europäischen Gleichgewichtes eintreten und damit so oder so der Keim für spätere neue Gegensätze und neue Verwicklungen gelegt werden. (Stürmischer Beifall.) Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftskrise würden die Folge sein.

Es ist der tiefste Wunsch der nationalen Regierung des Deutschen Reiches, eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern.

Die deutsche Revolution

Das ist auch der innere Sinn der in Deutschland vollzogenen Umwälzung. Die drei Gesichtspunkte, die unsere Revolution beherrschen, widersprechen in keiner Weise den Interessen der übrigen Welt:

1. Verhinderung des drohenden kommunistischen Umsturzes und Aufbau eines die verschiedenen Interessen der Klassen und Stände einigenden Volksstaats und die Erhaltung des Begriffes Eigentum als Grundlage unserer Kultur.
2. Lösung des schwersten sozialen Problems durch die Zuführung der Millionenarmee unserer bauernswerten Arbeitlosen in die Produktion.
3. Wiederherstellung einer stabilen und autoritären Staatsführung, getragen von dem Vertrauen und Willen der Nation, die dieses große Volk endlich wieder der Welt gegenüber vertragsfähig macht.

Franzosen, Polen und Deutsche

Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deut-
[scher Rationalist] spreche, so möchte ich e-
klären:

Indem wir in grenzenloser Liebe und Treue an unserm eigenen Volkstum hängen, respektieren wir die nationalen Rechte auch der anderen Völker aus dieser selben Gesinnung heraus und möchten aus tiefsterem Herzen mit ihnen in Frieden und Freundschaft leben. Wir kennen daher auch nicht den Begriff des Germanisirens.

Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts aus der heraus man glaubte, vielleicht aus Polen und Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns o

nau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden un-
gelehrten Versuch wenden. (Stürmischer, langanhaltender
Beifall.) Wir sehen die europäischen Nationen um uns als
gegebene Tatsachen. Franzosen, Polen usw. sind unsere
Nachbarn und wir wissen, daß kein geschichtlich denk-
barer Vorgang diese Wirklichkeit ändern könnte.

Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Ver-
trag von Versailles diese Realitäten auch in Bezug auf
Deutschland gewürdigt worden wären.

(Erneuter stürmischer Beifall.) Eine überlegte Behandlung
der europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne
weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen
Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten
Deutschlands entgegengekommen wäre (Zustimmung). Der
Vertrag von Versailles hat diese Lösung nicht gefunden.

Kein Vertragsbruch!

Dennoch wird keine deutsche Regierung von sich aus
den Bruch einer Vereinbarung durchführen, die nicht be-
seitigt werden kann, ohne durch eine bessere ersetzt zu wer-
den. Allein dieses Bekenntnis zum Rechtscharakter eines
solchen Vertrages kann nur ein allgemeines sein. Nicht nur
der Sieger hat den Anspruch auf die ihm darin ge-
gebenen Rechte, sondern auch der Besiegte. Das Recht
aber, eine Revision dieses Vertrages zu fordern, liegt
im Vertrag selbst begründet.

Die deutsche Regierung wünscht dabei als Motiv und
Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenden
Resultate der bisherigen Erfahrungen sowie die unbestreit-
bare Erkenntnis der kritischen und logischen Vernunft.
Die tiefste Wurzel des Clends aber liegt in der Zerreißung
der Welt in Sieger und Besiegte als die beabsichtigte ewige
Grundlage aller Verträge und jeder kommenden Ordnung.

Abrüstung wird gefordert!

Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der
erzwungenen Wehrlosigkeit der einen Nation gegen-
über den überlegenen Rüstungen der anderen.
Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt die Abrüstung
aller fordert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlichen zum Aus-
druck kommenden Gleichberechtigung eine Forderung
der Moral, des Rechtes und der Vernunft, eine
Forderung, die im Friedensvertrage selbst anerkannt wor-
den ist und deren Erfüllung untrennbar verbunden wurde mit
der Forderung der deutschen Abrüstung als Ausgangspunkt
für die Weltabrüstung.

2. Weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen
Volkes geschichtlich nicht ewig aufrechterhalten werden kann,
sondern einmal ihr Ende finden muß. Denn wie lange glaubt
man, ein solches Unrecht einer großen Nation zuzufügen zu
können?

Was bedeutet der Vorteil eines Augenblicks
gegenüber der dauernden Entwürdigung der Jahrhunderte.
Das deutsche Volk wird bleiben genau wie das fran-
zösische und, wie uns durch die geschichtliche Entwicklung
gelehrt wurde, das polnische. Was sind Erfolge einer
vorübergehenden Unterdrückung eines 65-Millionen-Volkes
gegenüber der Gewalt dieser unumstößlichen Tatsache?

Deutschland hat abgerüstet!

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tat-
sächlichen Gleichberechtigung im Sinne der Abrüstung der
anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein morali-
sches Recht durch seine eigene Erfüllung der Verträge (Zus-
timmung). Denn Deutschland hat abgerüstet, und Deutsch-
land hat diese Abrüstung unter schärfster internationaler
Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre
und Karabiner wurden ausgeliefert oder zerstört, 13 Mil-
lionen Maschinengewehre, riesige Mengen Ma-
schinengewehrteile, 91 000 Geschütze, 38,75 Mil-
lionen Granaten und enorme weitere Waffen-
und Munitionsbestände hat das deutsche Volk zerstört oder
ausgeliefert müssen. Das Rheinland wurde entmilitari-
siert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere
Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerstört,
unser Wehrsystem aufgegeben und die Ausbildung
von Reservisten dadurch verhindert. Selbst die notwendigen
Waffen der Verteidigung blieben uns verweigert.

Wer heute, so ruft der Kanzler mit erhobenem Stim-
me, vertritt, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden

Tatsachen mit wahrhaft armseligen Ausreden und Aus-
flüchten aufzutreten und zu behaupten, Deutschland hätte
die Verträge nicht erfüllt oder hätte gar auferüstet, be-
setzt eine Auffassung muß ich von dieser Stelle aus als ebenso
unwahr wie unsinnig zurückweisen. Die Angabe, daß die
SA und SS der Nationalsozialistischen Partei in irgend-
einer Beziehung zur Reichswehr in dem Sinne stünden,
daß es sich hier um militärisch ausgebildete Bestände oder
Reserven der Armee handeln würde, ist unwahr! (Bei-
fall.)

SA, SS und Stahlhelm

Tatsächlich ist die SA und SS der Nationalsozialistischen
Partei ohne jede Beihilfe, ohne jede finanzielle Unterstützung
des Staates, des Reiches oder gar der Reichswehr, ohne
jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Aus-
rüstung entstanden aus rein parteipolitischen
Bedürfnissen und nach parteipolitischen Erwägungen.
Ihr Zweck war und ist ausschließlich die Beseitigung
der kommunistischen Gefahr, die Ausbildung
ohne jede Anlehnung an das Heer, nur berechnet für Zwecke
der Propaganda und der Aufklärung. Sie ist eine Institu-
tion der Anerkennung eines wahren Gemeinschaftsgeistes,
zur Überwindung früherer Klassengegenstände und zur Be-
hebung der wirtschaftlichen Not. Der Stahlhelm ist ent-
standen aus der Erinnerung an die große Zeit des gemein-
samen Frontkämpfers, zur Pflege der Tradition, zur Er-
haltung der Kameradschaft und endlich ebenfalls zum
Schutze des deutschen Volkes gegen die seit dem November
1918 das Volk bedrohende kommunistische Revolution, eine
Gefahr allerdings, die die Länder nicht erweisen
können, die nicht so wie wir Millionen organisierter Kom-
munisten befehen haben.

Wenn man im gleichen Augenblick die ausgebildeten
Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im
Gegensatz zu diesen militärisch vollkommen unausgebildeten
Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die be-
waffneten Reserven der anderen bewußt über-
sieht, aber die unbewaffneten Angehörigen politischer
Verbände bei uns zu zählen beginnt, dann liegt hier ein
Verfahren vor, gegen das ich den schärfsten Protest einlegen
muß.

Erklärung der Reichsregierung

Folgendes habe ich namens des Deutschen Volkes und
der deutschen Regierung zu erklären:

Deutschland hat abgerüstet. Es hat alle ihm im Frie-
densvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die
Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hinaus erfüllt.
Seine Armee beträgt 100 000 Mann. Die Stärke und die
Art der Polizei sind international geregelt. Die in den
Tagen der Revolution aufgestellte Hilfspolizei hat
ausschließlich politischen Charakter. Nach der siegreichen
Durchführung der Revolution ist sie bereits im Abbau be-
griffen und wird noch vor Ausgang des Jahres voll-
ständig aufgelöst sein.

Deutschland hat damit einen vollständig berechtigten
moralischen Anspruch darauf, daß die anderen Mächte
ihre Verträge erfüllen, die sich aus dem Ver-
trage von Versailles ergeben, erfüllen.

Die Deutschland im Dezember zugegangene Gleichberech-
tigung ist bisher nicht verwirklicht. Wenn seitens Frankreichs
immer wieder die These aufgestellt wird, daß neben der
Gleichberechtigung Deutschlands die Sicherheit Frankreichs
stehen müsse, so darf ich demgegenüber zwei Fragen er-
heben:

**Wer sein Kind liebt, gibt
ihm Kathreiner
mit Milch!**

Der indische Götze:

Roman von Wern v. Ponikvar.

40 Sie ging mit leicht geröteten Wangen neben ihm durch
den stillen, schon ein wenig winterdämmernden Tiergarten-
weg.

"Weißt Du," gestand sie etwas besonnen, "ich fürchte
mich ein bißchen davor, daß Du mit Onkel und Tante von
unserer Liebe sprichst. Der Onkel wird allerdings nicht die
geringsten Schwierigkeiten machen, aber Tante ist in den
letzten Tagen wieder sehr launisch gewesen und dürfte es
schon auffallen, daß ich bisher noch nichts." — sie stockte
flüchtig und vollendete dann: "noch nichts von unserem
ersten zufälligen Wiedersehen verlauten ließ, und von allem
nachher." — sie stockte wieder.

"Du meinst, wie wir uns fanden," vollendete Heinz
Kilow und sah mit Stolz auf seine glänzende Begleiterin
nieder, die so hübsch und fein war, daß ihm ihre Liebe wie
ein Gotteswunder dünkte.

Liane, die früher so ungern in eins der teuren Kleider
geschlüpft war, wie sie die Tante für sie zu kaufen liebte,
hatte heute keine Sekunde geschwankt, was sie zu dem Zu-
sammenreffen mit Heinz Kilow anziehen sollte.

Sie hatte ihr schönstes und teuerstes Jackett aus
dem Schrank genommen. Es stand ihr vorzüglich. Aus-
gezeichnetem reifarbenen Tuchstoff waren Rod
und Kade, und graublaue schmale Pelzstreifen umsäumten
es. Dazu sah ein bartförmiges, ebenfalls pelzsum-
mertes reifarbenes Combitüch auf dem blonden Kopfe
wie die helle Goldfarbe des Haars, den zarten Schmuck
des Hohen Gesichts.

Heinz Kilow warf ihr einen Frageblick zu.
"Also eigentlich verlorst Du Deiner Tante gegenüber den
Mut, von uns zweien zu sprechen, nicht wahr, Liane?"
Er nicht mit einem Gefühl von Beschämung.

"Ja, Heinz, ja! Ich sehe ein, das ist selbe und töricht,
nenne es, wie Du willst, aber es ist so. Tante ist in letzter
Zeit immer in Erregung, die dumme Geschichte hat sie ganz
verwirrt gemacht, und wenn ich ihr nun mitteile, wir
haben uns, ohne zu fragen —"

"Zusammengefunden und uns darüber geeinigt, ein-
ander anzugehen," sprach er lächelnd weiter, "dann wird
sie erzürnt sein. Na also, Liane, dann behalte ich dir das
für uns und tun so, als ob wir unsere Liebe erst entdecken,
nachdem ich ihr ein- oder meinetwegen zweimal meinen
Besuch gemacht."

Liane stimmte lebhaft zu. Ihr fiel ein Stein vom
Herzen.
"Das ginge und dürfte wohl das klügste sein," ant-
wortete sie dankbaren Tones.

"Aber was ist das eigentlich für eine dumme Geschichte,
die deine Tante leihthin so verwirrt gemacht hat, wie Du
dich vorhin ausdrückst, mein Lieb?" fragte Heinz Kilow
interessiert.

Ueber Lianes Nasenwurzel grub sich ein winziges
Fältchen ein.

"Ach, das ist eine sehr, dumme Geschichte, Heinz, die sich
eigentlich gar nicht so rasch erzählen läßt, die ich Dir aber
doch jetzt erzählen werde, denn die Unstimmigkeit, die
zwischen Tante und mir gewesen, hängt damit zusammen
und ich hätte niemals daran gedacht, mein Brot als Joke
zu verdienen, wenn diese Geschichte nicht geschehen wäre."

Heinz Kilow schob seine Rechte unter Lianes Arm.

"Erzähle, Liebste, denn ich gehehe, Deine Vorrede hat
mich wirklich sehr neugierig gemacht."

Liane zögerte nicht mehr. Nun brauchte sie Heinz ge-
genüber kein Schweigen mehr zu bewahren. Höchstens die
Szene konnte sie ein wenig mildern, in der die Tante ihr
Zimmer durchsucht hatte.

Mildern, aber nicht weglassen, sonst fiel ja ein Teil der
Geschichte in sich zusammen. Und so begann sie denn.
Langsam wanderten sie dabei auf den stillen, wie ver-
träumt daliegenden Wegen dahin und waren glücklich, so
nahe nebeneinander gehen zu dürfen. Arm in Arm, abseits
von der großen Menschenmenge.

Wo bleibt Deutschlands Sicherheit?

1. Deutschland hat bisher alle Sicherheitsver-
träge übernommen, die sich aus der Unterzeichnung des
Trages von Versailles, des Kellogg-Paktes, der
Richtsverträge, des no-for-Paktes usw. ergeben.
Sind die konkreten Sicherungen, die von Deutschland
übernommen werden können? (Sehr richtig!)

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deut-
schland? Nach den Angaben des Völkerbundes be-
trägt allein in den Dienst befindlichen Flugzeugen
350, Polen 700, die Tschechoslowakei 670. Das
sind unermessliche Mengen an Reservestückzeugen, die
von Kampfzeugen, Tausende von schweren Geschützen
alle technischen Mittel zur Führung des Krieges mit
sich (Hör! Hör!).

Hat nicht Deutschland mehr Berechtigung, dem
über in seiner Wehr- und Waffenlosigkeit zu verlangen,
die durch Koalitionen miteinander verbundenen
Staaten?

Dennoch ist Deutschland jederzeit bereit, wenn
Sicherheitsverpflichtungen internationaler
Sicherheiten zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu
sich zu nehmen, wenn alle Nationen ihrerseits dazu
sind und dies Deutschland zugute kommt. Deutschland
auch ohne weiteres bereit, seine gesamte militärische
Richtung überhaupt aufzugeben und den kleinen Welt
verbliebenen Waffen zu verzichten, wenn die anliegen-
den ebenso reiflos das Gleiche tun würden. Wenn
diese anderen Staaten nicht gewillt sind, die im Ver-
trage von Versailles auch die verpflichtenden Vor-
bestimmungen durchzuführen, dann muß Deutschland
auf der Forderung seiner Gleichberechtigung
stehen.

Die Umwandlung der Reichswehr

Die deutsche Regierung sieht in dem ent-
worfenen Plan eine mögliche Grundlage für die Lösung
ihren. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die
Störung einer vorhandenen Wehrordnung
ausgewungen wird, ohne die Zustimmung einer zum
qualitativen Gleichberechtigung, Deutschland
fordern, daß eine Umwandlung der von Deutschland
gewollten, sondern uns erst vom Auslande auferlegten
Einrichtung Zug um Zug erfolgt im Maße der
tatsächlichen Abrüstung der anderen Staaten.

Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen
einverstanden, eine Übergangsperiode von fünf Jahren
für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit
anzunehmen.

In der Erwartung, daß nach dieser Zeit die wirkliche
Umstellung Deutschlands mit den anderen Staaten
Deutschland ist ferner ohne weiteres bereit,

auf Angriffswaffen überhaupt Verzicht zu leisten,
wenn innerhalb eines bestimmten Zeitraumes die
Nationen ihrerseits diese Angriffswaffen vernichten und
eine internationale Konvention ihre Anwendung
verboten wird. Deutschland hat nur den einzigen Wunsch,
Unabhängigkeit zu wahren und seine Grenzen
sicher zu können. Deutschland würde sich auch
bereits erklären, im Falle der Schaffung einer
internationalen Kontrolle der Rüstungen
der Bereitwilligkeit der anderen Staaten, seine
Bünde dieser Kontrolle mit zu unterstellen, um
ständig unmissverständlichen Charakter einzu-
nehmen, der ganzen Welt zu beweisen. Ferner wird die deut-
sche Regierung kein Waffenverbot als zu einseitig
ansehen, wenn es in gleicher Weise auch auf die an-
deren Staaten Anwendung findet.

Diese Forderungen bedeuten nicht eine Aufzählung
sondern ein Verlangen nach Abrüstung der anderen
Staaten.

Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen
Regierung den weitestgehenden und wichtigsten Plan des
amerikanischen Staatschefs. Der Vorschlag des ameri-
kanischen Präsidenten Roosevelt verpflichtet die deutsche
Regierung zu warmem Danke. Sie ist bereit, dieser
zur Behebung der internationalen Krise zuzustimmen.
Sie ist überzeugt, daß es heute nur eine große
Gabe kann: Den Frieden der Welt zu sichern
(Beifall) (Beifall) und anhaltendes Händelschlagen).

Die einzige Nation, die mit Recht eine Invasion fürchten
könnte, ist die deutsche.

Liane erzählte und merkte im Eifer des Sprechens
daß sich, je weiter sie in ihrer Geschichte vorrückte,
immer stärker ausgeprägtes Lächeln um des Kanzlers
Lippen festsetzte. Vielleicht veränderte sie auch die
Richtung an dieser Beobachtung. Doch unterbrach er ihre
Zählung mit keiner Silbe, ließ sie ruhig zu Ende kommen.
Erst als sie endlich schloß, sagte er mit einem vergnüglichen
Unterton in der Stimme:

"Ich glaube, Liane, ich bin der einzige, der Dir
Deiner Tante, und wer sonst Interesse dafür hat, sagen
kann, wo der indische Götze vielleicht zu finden ist."

"Du?" Das Klang wie ein Aufschrei mit mindestens
drei Fragezeichen dahinter.

"Ja, ich — ich wiederhole: Ich glaube es, ich will
weiter gehen und sagen, ich bin dessen beinahe sicher,
völlig sicher natürlich nicht, denn in Deine Geschichte,
der ich den Schlüssel zu haben glaube, mag ein Falsch-
hineinpielen, mit dem ich möglicherweise nicht rechnen
kann, weil es mir unbekannt ist. Doch dürfte das beinahe
ausgeschlossen sein und ich den Höhen in die Hände
Tante zurücklegen können."

Liane machte sich von seinem Arm frei.

"Am des Himmelswillen, ich ängstige mich, Dein
Klingt sonderbar und geheimnisvoll, Du wirst doch nicht
Angst und Unglaube machen ihre Worte und unter-
brechen der Mann begreift, was Liane meinte.

Er lachte laut auf, daß es förmlich aufrührerisch
die winterliche Stille drang.

"Nein, Liane, tausendmal nein, Liebste, ich selbst
nicht der Dämon, — er brach ab, um dann fortzufahren:
"Aber lassen wir das, es ist besser, ich erscheine mor-
vormittag bei Deinen Verwandten und erkläre ihnen
was ich glaube, ihnen erklären zu müssen." Er lachte
wiederum. "Zu komisch ist die Sache, dergleichen läßt
mir nicht träumen lassen."

"Was denn, was denn, so sprich doch!"

Liane war stehen geblieben, sie hielt die vor Spannung
Er zog sie sanft vorwärts.

(Fortsetzung folgt.)

Schwan schäumt besser

Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver gibt durch seinen starken Seifengehalt prachtvollen, üppigen Schaum!

Paket 24 Pfg. — Doppelpaket 44 Pfg.

Lokales

Heidesheim am Main, den 18. Mai 1933

Herr Landrat Dr. Janke hat das Protektorat des Heimaufbaues zu Pfingsten übernommen und sein Erscheinen zugesagt.

Die Kundgebung der NSD. am Dienstagabend in der Turnhalle war sehr gut besucht. Als 1. Redner, der auch die Tagung einleitete, sprach Kreis- und Gemeindevorsteher Heinrich Desterling von hier und anschließend referierte der Gauvertreter für Hessen-Nassau Hg. Hinkelmann. Beide Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

n Gleichschaltung. Im hiesigen Turnverein von 1861 wurde anstelle des seitherigen Vorsitzenden Georg Mohr als neuer Führer der zweite Vorsitzende, Turner Otto Stöhr, gewählt.

Unfall beim Staufstufenbau Eddersheim. Am Dienstag ereignete sich am Staufstufenbau ein eigenartiger Unfall. Als der 53jährige Schlosser Josef Haas aus Oberad um 7 Uhr heute früh einen Motor anlies, schlug die Anlaufkurbel plötzlich zurück. Durch den Schlag wurde die Hand vollständig zerschmettert. Die Rettungswache Höchst des Roten Kreuzes leistete dem Verunglückten erste Hilfe und brachte ihn nach Frankfurt ins Heiliggeisthospital.

— r. Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 10. Mai berechnete Indexziffer der Großhandelspreise hat mit 91,3 gegenüber der Vorwoche (91,1) weiter leicht zugenommen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 82,9 plus 0,1 Prozent, industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,4 (plus 0,5 Prozent) und industrielle Fertigwaren 111,6 (plus 0,2 Prozent).

— 2 Minuten Sportruhe. Der Reichssportkommissar ordnete an, daß bei allen am Schlageter-Gedächtnistag, 28. Mai, stattfindenden Turn- und Sportveranstaltungen der Bedeutung dieses Tages Rechnung getragen wird. Während der Veranstaltungen tritt eine Unterbrechung von 2 Minuten ein, während der Teilnehmer und Publikum des deutschen Nationalhelden gedenken.

— Preisauszeichnungszwang für Kaffee. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat durch Verordnung verfügt, daß mit Wirkung vom 1. Juli 1933 ab beim Kleinverkauf von Kaffee in verbreiteten Packungen auf der Packung die Menge des Inhaltes in Gramm, der Abgabepreis der Packung und der sich hiernach errechnende Preis je Pfund der Ware angegeben ist. Die Angaben müssen in einheitlicher Schrift von mindestens 6 mm Höhe erfolgen.

— Die Butterpreise steigen. Aus Berichten anlässiger Lebensmittelgeschäfte entnehmen wir, daß die Preise für Butter, auch für deutsche Ware, merklich anziehen. Es wird eine Steigerung des Butterpreises um 25 Pfg. und mehr registriert. Gleichzeitig wurden die Preise für andere landwirtschaftliche Produkte, wie Eier, merklich erhöht. Nach gleichlautenden Mitteilungen aus Geschäftskreisen zu urteilen, wurden in den letzten Tagen größere Mengen holländische Butter und Eier eingeführt, da die deutschen Erzeugnisse den Markt nicht füllten.

— Fronleichnamstag geistlicher Feiertag? Die Zentrumsfraktion brachte im Preussischen Landtag den Antrag ein, den Fronleichnamstag in überwiegend katholischen Teilen Deutschlands als geistlichen Feiertag einzuführen. Ueber diesen Antrag ist jedoch noch keine Entscheidung getroffen.

Die lebende Kochkunstschau auf der Mainzer Ausstellung „Haus, Herd und Technik“. Am 24. Mai steigt das große Ereignis, das dem Mainzer Frühommer dieses Jahres das Gepräge geben wird. Unter den vielen Veranstaltungen, die im Rahmen der „Ha-He-Te“ geboten werden, ist mit an erster Stelle die „lebende Kochkunstschau“ zu nennen, die sich in Schau- und Wettlochen, bezw. Wettbacken gliedert und auf die Tage vom 24. Mai bis einschl. 5. Juni verteilt. Ernst und Scherz verbinden sich auch in schönster Harmonie bei dem Wettlochen- und Wettbacken. Die hierbei in Betracht kommenden Vorfahrungen haben zum Teil einen lehrhaften pädagogischen Zweck. Zum anderen Teil aber dienen sie der Unterhaltung insofern, in dem sie Gelegenheit geben, allerlei bekannte Persönlichkeiten, deren Tätigkeit nicht gerade die Küche ist, mit Kochtopf und Bratpfanne hantieren zu sehen. Da marschieren ferner die Komiteetee, Lieberdichter und Redner des MCB, auf, um zu zeigen, daß sie nicht nur auf der Tribüne und der Bühne oder am Schreißel ihren Mann stellen, sondern auch am Kochherd und Bratpfanne. Ein andermal erscheinen die Mitglieder des E. 13, die sich schon so viele Vorbeere im Vortragsaal und auf der Bühne errungen haben, und schwingen tatkräftig den Kochlöffel und den Bratpfanne. Kurzum alles ist da, und eifrig bemüht, die Ernährungsfrage mit gutem Geschick und viel Humor auf eigene Art zu lösen. In besonderen Veranstaltungen wird das Baden von Kuchen und Kleingebäck durchgeführt. Jedermann ist zur aktiven Teilnahme an diesem Wettlochen- und Wettbacken berechtigt. Anmeldeformulare und Bedingungen sind bis Samstag, den 20. Mai im Ausstellungsbüro (Stadthalle), in der Geschäftsstelle des Mainzer Hausfrauenvereins (Alte Universitätsstr. 17) und im Wein-

Martin Mohr

Sattlerei

Anfertigung von

Matrassen und

Polstermöbel

Verkauf von

Lederwaren.

Untermainstraße

haus Kirch (Holzstr. 2) zu erhalten. Mainz versteht es ja, derartige Veranstaltungen richtig aufzuführen, und deshalb wird und muß auch das Schau- und Wettlochen ein Hauptanziehungsmittel für die bevorstehende Ausstellung werden.

Aus der Umgegend

Groß-Gerau. (Feldfrevler werden angeprangert.) Der Gemeinderat der Kreisstadt Groß-Gerau beschloß, die Namen von Feldfrevlern und -Dieben in Zukunft öffentlich an einer Tafel am Stadthaus anzuprangern. Man veripricht sich von dieser Einrichtung einen wesentlichen Rückgang der in den letzten Jahren stark angewachsenen Feldfrevel.

Mainz. (Bei Benutzung des Kohlenaufzugs verunglückt.) Auf eine merkwürdige Art verunglückte in einem Hause der Hindenburgstraße eine Köchin. Sie war von der im dritten Stock gelegenen Wohnung in ihre Mansarde gegangen, hatte aber den Schlüssel zu der Wohnung liegen lassen. Um ohne Schlüssel in die Wohnung gelangen zu können, bestieg sie den Kohlenaufzug. Da die Bremsvorrichtung wahrscheinlich ausgelöst war, laufe die Unvorsichtige mit dem Aufzug bis zum ersten Stock durch. Mit inneren Verletzungen wurde sie in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Mainz. (Leichtsinniger Autolenker.) Auf der Hochheimerstraße stießen am Abend zwei Personkraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurden an beiden Wagen die Räder eingedrückt. Das Kind eines auswärtigen Autoschlossers, der den einen Wagen führte, wurde am Kopf verletzt. Der Führer des zweiten Wagens, ein Reisender aus Schleien, mußte in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, da er vom Alkohol beeinflusst und daher nicht in der Lage war, seinen Weg fortzuführen.

Regelung der Milchversorgung

Freiherr von Kanne zum Reichskommissar für die Regelung der Milchversorgung im Rhein-Main-Gebiet ernannt.

Darmstadt, 18. Mai.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, hat den Präsidenten des Deutschen Milchwirtschaftlichen Reichsverbandes, Freiherrn von Kanne, zum Reichskommissar für die Regelung der Milchversorgung des Rhein-Main-Gebietes ernannt.

Dies ist die erste Maßnahme, die auf Grund der Abänderung des Reichsmilchgesetzes getroffen wird. Danach sind die Vollmachten des Reichsernährungsministers für die Durchorganisation der Milchmärkte erweitert worden. Insbesondere hat der Reichsernährungsminister jetzt das Recht, von sich aus Zusammenschlüsse von milchherzeugenden und Milch abgebenden Gemeinden vorzunehmen. Diese Befugnisse kann er übertragen. Der neu ernannte Reichskommissar, der vor kurzem erst Präsident der Spitzenorganisation der Milchwirtschaft wurde, übernimmt seine leichte Aufgabe, denn es handelt sich im Rhein-Main-Gebiet um die Milchversorgung von etwa 12 Städten, die aus vier verschiedenen Ländern, nämlich aus Preußen, Bayern, Baden und Hessen, beliefern werden. Freiherr von Kanne hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen.

Die Staatspreßstelle in Darmstadt teilt mit: Auf Grund des Paragraph 38 Absatz 7 des Milchgesetzes vom 31. Juli 1930 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 421) in der Fassung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Änderung des Milchgesetzes vom 2. März 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 97) und des Gesetzes zur Änderung des Milchgesetzes vom 11. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 261) erlasse ich als Beauftragter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgende einstweilige Anordnung:

1. Zur Regelung des Abfahes und der Verwertung von Milch und Milchzeugnissen im Rhein-Main-Gebiet, insbesondere in den Einzugsgebieten der Städte Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Ludwigshafen, Worms, Darmstadt, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Hanau, Alsfeld, Fulda und Würzburg, werden bis zur bevorstehenden endgültigen Regelung mit sofortiger Wirksamkeit diejenigen Maßnahmen der Milchverordnungsverbände (Milchwirtschaftlichen Zusammenschlüsse) Nordbaden, Mittelbaden, Pfalz und Unterfranken bis auf weiteres außer Kraft gesetzt, soweit sie die Einfuhr von Milch aus Preußen, Bayern, Baden und Hessen nach einem dieser Länder ganz oder teilweise unterbinden.

Milchlieferungen von einem Gebiet außerhalb der Verordnungsverbände dürfen hiernach jedoch weiterhin nur vorgenommen werden, wenn sie zur Zeit der Bildung des betreffenden Verordnungsverbandes bereits getätigt wurden.

2. Maßnahmen der Verordnungsverbände allgemein sachlicher Natur, die auf Grund der Satzungen dieser Verbände ordnungsgemäß vorgenommen wurden oder noch vorzunehmen sind (namentlich Bestimmungen über Ausgleichsbeiträge), erstrecken sich auch auf die nach Ziffer 1 noch zulässigen Milchlieferungen.

Die Einführung neuer Ausgleichsbeiträge sowie die Abänderung der Höhe bereits eingeführter Ausgleichsbeiträge bedarf meiner Genehmigung. a. z. Freiherr von Kanne.

Der man nicht nur die Angriffswaffen verlor, sondern sogar das Recht auf Verteidigungswaffen beizubehalten und auch die Anlage von Grenzbefestigungen untersagte. Deutschland ist jederzeit bereit, auf Angriffswaffen zu verzichten, wenn die übrige Welt ein gleiches tut. Deutschland ist bereit, jedem feindlichen Nichtangriffspakt beizutreten, denn Deutschland denkt nicht an einen Angriff, sondern es denkt nur an seine Sicherheit. Deutschland würde die in dem Vorschlag des Präsidenten Hoover angebotene Möglichkeit begrüßen, die Vereinigten Staaten als Friedensgaranten in die europäischen Verhältnisse einzubeziehen.

Deutschland ist bereit

Die deutsche Regierung wünscht sich über alle schwebenden Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinanderzusetzen. Die deutsche Regierung und das deutsche Volk werden sich aber unter keinen Umständen zu irgend einer Unterwerfung nötigen lassen, die eine Verewigung der Disqualifizierung Deutschlands bedeuten würde. (Stürmischer, langanhaltender Beifall). Der Versuch, dabei durch Drohungen der Regierung und Volk einzuwirken, wird keinen Eindruck machen vermögen. Es ist denkbar, daß man Deutschland jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ist unbestreitbar und ausgeschlossen, daß ein solcher Akt uns selbst durch eine Unterjochung Rechtsgültigkeit erteilen könnte.

Wenn in Zeitungsartikeln und in bedauerlichen Reden im Ausland ein solches ungeheuerliches Verfahren nur die Strafe der Feindschaft und die Forderung nach Abrüstung zur Folge hat, so ist das ein Beweis, daß wir durch die Erfüllung der Verträge verlangen. Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Aufhebelung der Verträge selbst führen.

Wenn die deutsche Volk beizubehalten heute Charakter genug, in einem solchen Falle seine Mitarbeit den anderen Nationen zu verweigern, so wollen, sondern, wenn auch schweren Symptomen entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser „Sympathien“ in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennen gelernt. (Sehr laut.)

Austritt aus dem Völkerbund?

Als dauernd diffamiertes Volk würde es uns auch fallen, noch weiterhin dem Völkerbund anzugehören. Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, daß man dem früheren Deutschland sehr wohl gewisse Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirkungen dieser „Sympathien“ in Deutschland und für Deutschland jedenfalls kennen gelernt. (Sehr laut.)

Seit dem Friedensvertrage von Versailles hat das deutsche Volk ein politisches und wirtschaftliches Elend erfahren, von dessen Größe sich die andere Welt keine Vorstellung machen kann.

Seit dem Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages, der als Friedensvertrag der Grundstein zu einer neuen und besseren Zeit für alle Völker sein sollte, haben sich, so rief der Kanzler mit Nachdruck aus, in unserem deutschen Volke fast nur aus Rot und Elend — 224 900 Menschen mit dem Willen das Leben genommen. Diese unbekannten Zeugen sind Ankläger gegen den Geist und die Erfüllung eines Vertrages, von dessen Wirksamkeit einst nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich Heil und Segen versprochen haben.

Mögen die anderen Nationen daraus aber auch den unerschütterlichen Willen Deutschlands verstehen, eine Periode der menschlichen Irrungen endlich abzuschließen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte.

Nachdem der Kanzler geendet hat, erhoben sich die Mitglieder der nationalsozialistischen Fraktion von ihren Plätzen und bringen immer wieder stürmische Heilrufe auf den Kanzler aus.

Reichspräsident Goering verlas dann die von den Parteien eingebrachte Entschließung. Am Schluß der Sitzung stellte Reichspräsident Goering noch fest, daß im Protokoll vermerkt wird, daß die Annahme der Entschließung einstimmig durch alle Parteien erfolgt ist.

Die Neuregelung der Konsumvereine

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat eine Anordnung über die Neuregelung bei den Konsumvereinen erlassen, in der es heißt:

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Führung über die Konsumvereine übernommen. Die vertretungsberechtigten Geschäftsführer der Großhandelsvereine deutscher Konsumvereine m. b. H. Hamburg und des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine Köln haben sich bedingungslos und uneingeschränkt unterstellt. Der Leiter der Wirtschaftsunternehmungen der Deutschen Arbeitsfront, Hg. Bankdirektor Müller, übernimmt auch die Leitung der Konsumvereine.

Die Aktion selbst ist eine Abwicklungsaktion. Das bedeutet, daß ein weiterer Ausbau nicht gebildet wird, daß kein neues Geld und Belastende in kürzester Zeit abgezogen wird und daß im Einvernehmen mit den Verordnungsverbänden des Mittelstandes ein gerechter Ausgleich schon erzielt wird. Die Dienststellen der NSDAP. werden ersucht, ihre feindliche Einstellung den Konsumvereinen gegenüber abzulegen. Denn sie können gewiß sein, daß von der Führung alles getan wird, was dem Wohle des Volkes und dem Wohle Deutschlands nützt.

Marburg. (Bom elektrischen Strom getötet.) Im Burgwaldort Bracht ist der Arbeiter Heinrich Meier beim Befestigen einer Störung an einem Elektroapparat tödlich verunglückt.

Kassel. (Vom Freiwilligen Arbeitsdienst.) Nach einer Mitteilung des Leiters des Arbeitsdienstes der NSDAP. fanden am 10. Mai in 30 geschlossenen Arbeitsdienstlagern der NSDAP. im Gau Kurhessen-Trarbach ein Fest zum Umarmen freiwilliger Arbeitsdienstler statt. B. Hessen-Nassau-Kassell 1546 Arbeitsdienstler. Die Zahl betrifft die wirkliche Stärke, während die gegen Ende des Monats zu erreichende volle Besatzung allein in diesen 30 Lagern, 2250 Mann beträgt.

Spanien. (Folgt.)

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Folgt.

Billig und gut kaufen Sie in KAISER'S

KAFFEE
GESCHÄFT

